

diu solten dienen diner hant,	15 dô viel diu frouwe valsches laz
Wâleis und Norgâls.	ûf die erde, aldâ si jâmer sneit
ein din fürste Turkentâls	sô daz se ein sterben niht vermeit.
den tût von siner hende enphienç:	Ir vil getriulicher tût
5 din vole er sluoc unde vienc. ⁷	der fronwen wert die hellenôt.
'diz rich ich, muoter, ruochtes got:	20 ôwol si daz se ie muoter wart!
in verwundet noch min gabylôt. ⁷	sus fuor die lones bernden vart
Des morgens dô der tac erschein,	ein wurzel der gûete
der knappe balde wart enein,	und ein stam der diemûete.
10 im was gein Artûse gâch.	ôwê daz wir nu niht enhân
frou Herzeloide in kuste und lief	25 ir sippe unz an den eilften spân!
[im nâch.	des wirt gevelschet manec lip.
der werlde riwe aldâ geschach.	doch solten nu getriwiu wip
dô si ir sun niht langer sach	heiles wûnschen disen knabn.
(der reit enwec: womst deste baz?).	der sich hie von ir hât erbabn.

Parzival reitet dem Walde Brezilian, „dem uralten Forst von Paintpoint im Herzen der Bretagne“, entgegen. Unterwegs trifft er auf ein herrliches Zelt, in dem Jeschute, ein minnigliches Weib, schläft, dem „Gott selbst den süßen Leib formte“. Überzeugt, die Lehren seiner Mutter so am besten zu befolgen, küßt er in seiner Einfalt die Schlafende wach und nimmt ihr Ring und Spange. Schlimmes Leid hatte dies für Jeschute im Gefolge. Als ihr Gatte Orilus heimkehrte, bezichtigte er sie der Untreue und verurteilte sie, in der Kleidung, in der er sie gefunden, auf abgezehrtm Pferde mit schlechtem Sattelzeug ihm durch die Lande zu folgen, bis er den Schân-ter weiblicher Ehre gefunden. Parzival hat indes an einem Bergabhang Sigune angetroffen, die ihn als ihren Vetter erkennt. Sie beweint ihren Gemahl Schlonatulander, der von Orilus' Hand fiel, als er die Parzival gehörigen Lande verteidigte. Schnell entschlossen, will Gahmurets Sohn das Leid Sigunens rächen, doch diese weist ihn auf eine falsche Fährte. Indem er dieser folgt, kommt er zu einem Wirt, der ihm um den Preis von Jeschutes Spange Herberge gewährt und ihn am folgenden Morgen bis vor die Stadt Nantes geleitet, wo König Artus Hof hält. Hier trifft er den „roten Ritter“ Ither, welcher eben die Tafelrunde verlassen hat. Gern führt er dessen Auftrag, eine Botschaft von ihm an Artus zu überbringen, aus, zugleich bittet er den König, ihm den Kampf mit dem Ritter zu gestatten, dessen „Streitgewand“ er sich als Siegespreis ausbedingt. Als ihm sein Wunsch gewährt worden ist, macht er sich zum Streite auf, angethan mit dem Thorenkleid und bewaffnet mit seinem Gabylot. In diesem sonderbaren Aufzuge fordert er den Spott der ritterlichen Gesellschaft heraus; Kuneware bricht, ihrem Gelübde zuwider, in Lachen aus. Keie, der strenge Seneschall, schlägt sie darum. Parzival sieht es und gelobt, diese Schmach zu rächen. In dem Kampfe unterliegt Ither. Der Sieger nimmt sein Schwert an sich, zieht ihm mit Hilfe des Knappen Iwanet die Rüstung ab und legt sie über sein Thorenkleid an. Dann besteigt er das Roß des Gefallenen, um Abenteuer zu bestehen.

Es ist ein weiter Weg, den Parzival an diesem Tage zurücklegt. Am Abend trifft er Gurnemanz vor seiner Burg unter einer Linde sitzend. Wieder gedenkt er an die Lehren seiner Mutter, die ihn mahnte, „von dem Rat anzunehmen, der

2 Norgâls, Nord-Walcs.